

iner Gattin, der von Sosenberg, e von herbjischen worden. Dieses jewo hatte den zur Folge, der dauerte und Donamonarchie s wenige Men- e in ihrem Le- harte Schicksals- den als gerade I. Aber der arch ertrag dies ungsfinne eines lieh sich durch ng seiner Herr- oder von ihnen ch seitdem eine en ist, in die inleben müssen, m verstorbenen n Treue über

ORA ET  
LABORA

Bete und  
Arbeite!

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U.I.O.G.D.

Auf daß in  
Allem Gott  
verherrlicht  
werde!

No. 32  
27. Jahrgang  
Münster, Saßl., Donnerstag, den 18. September 1930  
Fortlaufende  
No. 1355

### Wirtschaftliche Betrachtungen

Am letztwöchigen „Wirtschaftlichen“ betitelten Aufsatz wurde die Bemerkung gemacht, daß seit einiger Zeit, seitdem nämlich die Preise unter die Produktionskosten hinabgefallen sind, das argentinische Gold eine ganz verdächtige Rolle spielt. Seither traf hier der „Argentinische Volksfreund“, eine monatliche katholische Zeitschrift, ein, die am 6. August unter dem Titel „Unsere Ausfuhr im ersten Halbjahr 1930“ folgendes über Argentinien schreibt:

„Das Finanzministerium erhielt Anfangs voriger Woche den Bericht über die argentinische Ausfuhr im ersten Halbjahr 1930.

Der Gesamtwert der Ausfuhr betrug darnach 348 750 558 Pesos Gold, gegen 537 280 506 Pesos Gold im gleichen Zeitabschnitt des vergangenen Jahres, so daß sich ein Anstieg von 188 529 948 Pesos Gold oder 35,1 Prozent ergibt. Es wurden im ersten Halbjahr 1930 insgesamt 5 316 219 Tonnen gegen 4 926 569 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft. Das sind 4 080 350 Tonnen oder 43,3 Prozent weniger.

Die der Zollerhebung unterworfenen Ausfuhr betrug im ersten Halbjahr 1930 Pesos Gold 150 903 890 und die zollfreie Ausfuhr 197 846 668 Pesos Gold.

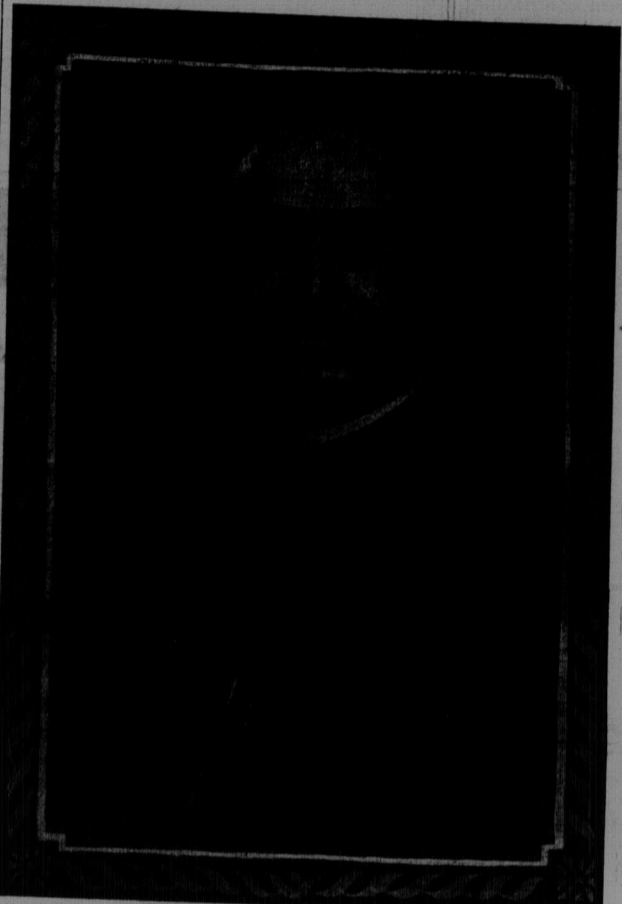
Die Getreide- und Leinenausfuhr betrug im ersten Halbjahr 1930 insgesamt 4 094 886 Tonnen gegen 4 121 781 Tonnen im gleichen Zeitabschnitt des vergangenen Jahres. Der Rückgang beträgt somit Tonnen 4 026 895 oder 49,6 Prozent. Das weist eine Mindereinnahme von 1 017 521 Pesos Gold aus, in dem einer Einnahme von 336 767 667 Pesos Gold im ersten Halbjahr 1929 eine solche von 175 669 146 Pesos Gold im gleichen Zeitraum dieses Jahres gegenübersteht. Das ist ein Anstieg von 47,8 Prozent.

Am dem Rückgang sind die einzelnen Getreidearten in folgender Weise beteiligt: Der Weizen fiel von 4 036 881 Tonnen im ersten Halbjahr 1929 auf 1 641 359 Tonnen im gleichen Zeitraum des Jahres 1930; der Reis ging in dem entsprechenden Zeitraum von Tonnen 1 129 104 im Jahre 1929 auf 688 580 Tonnen in diesem Jahre zurück; die Gerste fiel in der Ausfuhr von 184 560 auf 64 880 Tonnen in diesem Jahre, der Hafer von 241 827 auf 139 990 auf 1 671 und der Mais von 2 285 930 Tonnen im ersten Halbjahre 1929 auf Tonnen 1 400 372 in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres.

Die Fleischausfuhr hat sich von 302 069 auf 334 124 Tonnen vermindert, ihr Wert ist von 69,55 auf 67,92 Millionen Pesos Gold gefallen.

Die Ausfuhr von Rinderhäuten hat sich von 57,749 auf 66 695 Tonnen erhöht, dagegen ist der Wert dieser Ausfuhr von 19,66 auf 18,97 Millionen Pesos Gold gefallen. Die Wollausfuhr ging von 91 728 auf 83 391 Tonnen in der Menge, und von 51,50 auf 29,33 Millionen Pesos Gold im Werte zurück.

In der Menge wie im Wert gefolgt ist die Ausfuhr von Quecksilber und Extrakt, nämlich im ersten Halbjahre von 70 615 auf Tonnen 82 248 bzw. von 1,65 auf 1,9 Millionen Pesos Gold und bei Extrakt von 58 679 auf 5 839 Tonnen,



Der Hochwste J. M. Rodrigue Villeneuve, O.M.I., erster Bischof von Gravelbourg, Sask.

### Konsekration des Hochwsten Bischofs Villeneuve

Die Bischofsweihe ist eine der feierlichsten und erhabensten Zeremonien der katholischen Kirche. Dandelt es sich doch um die Aufstellung eines Nachfolgers der Apostel, dem das Wort des hl. Paulus gilt: „Gebet acht auf euch und auf die ganze Herde, in welcher euch der Heilige Geist zu Bischöfen gesetzt hat, die die Kirche Gottes zu regieren, die er mit seinem Blute sich erworben“ (Apg. 20, 28).

Die Konsekration des Hochwsten Bischofs Villeneuve fand statt um 10 Uhr am 11. September in der Kathedrale von Ottawa und wurde vorgenommen von Sr. Gnaden, dem Hochwsten Guillaume Forbes, Erzbischof von Ottawa. Nach dem Rituale der Kirche mußten dem Sakrament Konsekration zwei Mitkonsekratoren zur Seite stehen. Dieselben waren bei dieser Weihe der Hochwste Louis Rheume, S. M. S., Bischof von Saulteclair, Ont., und der Hochwste Joseph Guin, S. M. S., apostolischer Vikar von Brandon, Alta. Der Glanz der Feierlichkeit wurde erhöht durch die Gegenwart Sr. Erzella-

des Hochwsten Andrea Cassulo, apostolischen Delegaten für Canada, sowie von 21 Erzbischöfen und Bischöfen und einer großen Anzahl anderer Prälaten und Priester. Der Hochwste A. Villeneuve, Erzbischof von St. Boniface, Manitoba, hielt die französische und der Hochwste Severin Bertin, O. S. B., Abt, Ordinaris von Münster, Sask., die englische Festpredigt. Die große Kathedrale war gedrängt voll, das andächtige Volk, das der seltenen Feiertage beiwohnen wollte, füllte sie bis auf den letzten Platz. Auch eine große Anzahl von Senatoren, Mitgliedern des Parlamentes und Ministern der kanadischen Regierung war zugegen. Die betagten Eltern des neuen Bischofs nahmen bei der Konsekration ihres Sohnes einen Ehrenplatz in der Kirche ein. Der neue Bischof nahm gestern (Mittwoch) abends um 7 Uhr in Gravelbourg feierlich Besitz von seinem Bischofsstuhle und feiert heute (Donnerstag) morgens das erste feierliche Pontifikat in seiner Kathedrale.

bezug von 5,39 auf 6,96 Millionen Pesos Gold.

„Gehoben ist unter anderem weiterhin die Ausfuhr von Milchkondensat und zwar in der Menge von 207 000 Tonnen auf 181 000 und im Werte von 7,48 auf 5,84 Millionen Pesos Gold. Die Zuckerausfuhr ging von 4019 auf 255 Tonnen zurück, die von Delfischen von 27 200 auf 22 200 Tonnen, von Kartoffeln von 38 300 auf 33 500.

Die Baumwollausfuhr ist wesentlich höher: 13 650 gegen 9 240 Tonnen. Die entsprechende Wertigkeit ist von 2,75 auf 4,50 Millionen Pesos Gold gefallen.

Roß- und Sägegebühren fiel von 96 479 044 Pesos Gold im ersten Halbjahr 1929 auf 81 348 699 Pesos Gold im gleichen Zeitraum 1930. Die Mindereinnahme beträgt somit 15 130 345 Pesos Gold.

Die Goldausfuhr betrug in den ersten sechs Monaten 1930 insgesamt 927 555 Pesos gegen Pesos 81 685 131 im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres. Im zweiten Vierteljahr 1930 ist, wie aus der Aufstellung ersichtlich ist, kein Gold mehr ausgeführt worden.

Wir haben absichtlich den ganzen Artikel wiedergegeben, damit dem Leser nichts vom allgemeinen Eindruck desselben verloren gehe. Was (Fortsetzung von Seite 4)

### Geschichte und Gegenwartsbedeutung des Oberammergauer Passionsspiels

Von Univ.-Bibliothekar Dr. A. Dörner (Jansbrunn).

Nach acht jahren Jahren erhebt sich das Oberammergauer Passionsspiel in diesem Jahre freier und verjüngter aus den Nachwirkungen des Weltkrieges. Wie bei den Spielen der drei letzten Jahrzehnte tritt wieder die „ganze Welt“ zu Füßen der Bühne dieses Dorfes. Eine Dorf- Bühne wird sie niemand mehr nennen wollen. Mit großem Kostenaufwand und modernen Mitteln ist vieles an ihr zur augenscheinlichen Tatsache geworden, was ich vor Jahren in dem damals von Dr. Joseph Eberle geleiteten „Neuen Reich“ als zeitgemäße Notwendigkeit bezeichnet habe. Die Eisenkonstruktion des Zuschauerraumes spricht von nächsterer Perchmung eines Welttheaters, die stilisierte Monumentalität des Bühnenbildes von dem künstlerischen Geschmack in Oberammergau.

Das Oberammergauer Passionsspiel ist eine der vielen Gründungen der katholischen Restaurationsbewegung des erneuerten Katholizismus, an dem auch andere Erden ihren besonderen Anteil hatten, erblickte die Renaissance des geistlichen Volksspielwesens der österreichischen und bayerischen Länder. Auch das Oberammergauer Passionsspiel fußt auf dieser Voraussetzung. Unmittelbar Anlaß zu seinem und vieler anderer Orte Geschehnissen aber geben die Anfangs des 17. Jahrhunderts ansachsende Pest und der für folgende dreißigjährige Religionskrieg. Das waren schlimme Gesellen, die alles Leben und im besonderen den Lebensneue der Oberammergauer, den Fruchterwerb, das Notthutwerf, aufs schwerste trafen.

Um die Entstehung der barocken Passionsspiele aufzuklären, forschte man vorerst die Herkunft der Spieltexte aus. August Dornmann, Otto Mauser und Ferd. Feldig brachten die ältesten Texte heraus und wiesen die kompositorische Zusammenfügung des ersten von 1662 aus drei Werken dreier Jahrhunderte nach. Von Ansbach kamen die ältesten und wertvollsten Teile nach Oberammergau, alschwie nach Erl und anderen Spielorten in Bayern und Tirol, Nürtinger- und Schullehrerleistungen herrichten überhaupt bis tief ins 17. Jahrhundert bei den literarischen Unterlagen der religiösen Volksauffspiele der Alpenländer vor. Doch diese „Leitungen“ boten eben nur Unterlagen, waren Handwerk und wurden als solches behandelt. Der Geist, der sich dieser (nicht einmal immer von Menschenkenntnis kommenden) Fassungen bemächtigte, strömte aus der religiösen Wiedergeburt des Katholizismus und wurde geküßt durch den alten Zieltrieb und die Schaulust des einfachen Volkes. Die sich von Tirol über Süd- und Westdeutschland ausbreitenden Kapuziner schufen vornehmlich durch die Erneuerung der Karfreitagsspielen dem

Darstellungstrieb und der Mitwirkung des Volkes an kirchlichen Veranstaltungen an Stelle der abgestorbenen altdeutschen Bürgerspiele Erlay und erschlossen der neuen Dornkunft und der Schulbühne der Jesuiten einen beständigen Gehalt und gemeinverständliche Gestalten. Im Jahre 1605 wurde der erste Bühnenzug dieser Art in Augsburg abgehalten. Teils nahmen die Andächtigen als „Ausgepannte“, Geißler oder Kreuzzieher, teils als Darsteller des Leidens und Sterbens Jesu Christi teil, um dadurch am Erlösungswerk teilhaftig zu werden und dem eigenen Bühnengeist Herz und Sinn zu öffnen. Aus innerster Ergriffenheit stellten sie für einander vor, was der göttliche Erlöser für sie sündige Menschen gelitten und erlitten hatte. Viele Kreuzwegandacht verbreitete sich rasch: 1609 kam sie in München auf, 1614 in Salzburg, 1615 in Brixen uhm. In dieser religiösen Bewegung des erneuerten Katholizismus, an dem auch andere Erden ihren besonderen Anteil hatten, erblickte die Renaissance des geistlichen Volksspielwesens der österreichischen und bayerischen Länder. Auch das Oberammergauer Passionsspiel fußt auf dieser Voraussetzung. Unmittelbar Anlaß zu seinem und vieler anderer Orte Geschehnissen aber geben die Anfangs des 17. Jahrhunderts ansachsende Pest und der für folgende dreißigjährige Religionskrieg. Das waren schlimme Gesellen, die alles Leben und im besonderen den Lebensneue der Oberammergauer, den Fruchterwerb, das Notthutwerf, aufs schwerste trafen.

Das Geschehnisse der Oberammergauer, durch die seit regelmäßige Einhaltung bis auf den heutigen Tag geschwiebig und einzigartig in der Geschichte unserer Kulturgeschichte, ist eine typische Zeiterklärung der katholischen Restaurations. Solche Geschehnisse wurden zumeist nachträglich festgelegt und niedergeschrieben, sie verkörpert gar manchemal erst spät eine durch die Not gezeitigte fromme Einföhrung. Auch in Oberammergau mag ursprünglich ein förmliches Verlöbniß, wie heute ein Notariatsakt, nicht angenommen worden sein; eine Urkunde gibt es nicht, und erst Jahrzehnte später berichtigte eine nicht immer verlässliche Chronik davon. Aus dem religiösen Erleben entstand und festigte sich das regelmäßige und eigene Passionsspiel in Oberammergau. Eine Vorführung des Leidens Christi innerhalb einer Prozession in einem solchen Orte, in dem es zahlreich Künfte und eine starke Bevölkerung nicht gab, kam nicht in Frage.

In den achtziger Jahren des 17. Jahrhunderts macht sich der barocke Stil in Text und Szenerie bemerkbar. Aber noch lange hielt sich in alten Spielorten der Brauch, nur in der Art und Thematik und nur auf freier Woth, allmählich da und dort in Anlehnung an den errichteten Katakomben, das Leiden Christi aufzuführen. In Oberammergau moßen verschiedene örtliche Vorbeile mitaespirt haben, daß ein Passionsspiel sich über die nun einsetzenden Bedrängnisse in das 18. Jahrhundert hinüberrettete. Entscheidenden Anteil an der kulturellen Ausgestaltung der Aufführungen nahmen das Benediktinerstift Ettal und die eigene Bildhauerei. Es fehlte in Oberammergau nie an

gebildeten und künstlerischen Einflüssen. Und wenn auch der Verfall und das Notthutwerf über den Ettaler Berg im 18. und 19. Jahrhundert immer mehr verflümmerten, verankert Oberammergau nie ganz in die Armut und Einsamkeit eines Dorfes wie Erl, dessen Spiel mit der Preisgabe der Innlichkeit und der Wandlunieder und durch die wiederholten Einäscherungen des Dorfes in den Kriegen zwischen Bayern und Tirol endgültig zu verflümmern drohte. Aber auch dort triumphierten Ueberlieferung und Volkskraft über die Ungunst der Zeiten und setzten ihren Spielbrauch 1912 vor der weiteren Welt durch. Während Guido Görres, Ludwig Steub, Deubrient und andere Schriftsteller von Namen sich für das Oberammergauer Passionsspiel einsetzten, kamen diesem die schnell amovierenden Sträfte des neuen Verkehrswekens zugute. Das nahe „Nar-Neben“ (München) machte seinen Einfluß geltend, rasch nahm die Anziehungskraft des Spieles zu und Brennte alle äußeren primitiven Formen. Ältere und jüngere Spielgemeinden gewannen unter solchem Aufstiege Oberammergauer an Bedeutung und Unternehmungslust. Erst nach dem Weltkrieg siegte die Erkenntnis ethischer Führer, daß in diesem katholischen Erbgut eine unverbrauchte Macht des religiösen und künstlerischen Volkserlebens und Gehaltens erhalten sei, und daß das Spiel einer solchen Gemeinde unserer Zeit wie erlösend in der einzigen Theaterkritik zu wirken vermag. Die gebildeten Katholiken — ich verweise nur auf einen Beitrag über die Passionsspiele im allgemeinen und die Erlay-Ausführung 1912 im „Münchner „Sachland“ vom November 1912 — verkannten lange vollständig die Gesamtwerte des religiösen Gemeinschaftsspiels aus dem Grunde, weil dieses infolge seiner jahrhundertlangen Bernadlässigkeit mit Mängelhaftigkeiten formaler Art belastet war, und weil sie nicht Macht und Mittel zutande brachten, selbst eine große Bewegung in die richtigen Wege zu leiten, die erst Geschehnisse wie Cool und andere Heißbüros und Fremdenverkehrsanstalten an sich ziehen mußten. Wenn heute über das Geschehnisse der Oberammergauer in diesen Kreisen geklagt wird, könnte man ihnen mit guten Reden zurufen: Weinet nicht über die Oberammergauer, sondern über euch und eure Väter, die die Hände in den Schoß gelegt haben!

Wenn ich den tiefsten Eindruck der diesjährigen Oberammergauer Eröffnungsprozession einzeichnen soll, so kann ich nicht anders, als von einer „Wiederbegegnung zwischen Religion und Kunst“ unseres Volkes, von der Blindsehensart eines adalichen Landes aus der katholischen Restaurations sprechen. Wir stehen freilich erst an einem schmerzlichen Anfang, an dem nicht alles und jedes glückt. Aber wir leben deutlich genug das erste glückliche Ueberleben eines bewachten Zielsetzers, ohne einen absoluten Modernismus zu verfallen, den zeitgemäßen Kasualität zwischen Volkstheater und Volkserziehung zu schaffen. Doch dieser Ausgleich vorerst in der Richtung des Bildhaften erhebt und zum auton Teil erweist wird, entspricht nicht bloß dem Charakter des bayerischen Stammes und seiner barocken Barockzeit, sondern auch der Bildhauerei und dem Beruf des jetzigen Zielsetzers. Man darf nie vergessen, daß Oberammergauer Passionsspiel das Werk dreier Jahr-

(Fortsetzung auf Seite 4)